

Die gesamte Veröffentlichung stellt eine lesenswerte Lektüre dar. So wird der deutschen Ostforschung – Henryk Olszewski von der Universität Posen befaßte sich mit der Polenforschung – polnischerseits bescheinigt, daß sie seit den siebziger Jahren einen steten positiven Wandel erfahren hat. Zu einem ähnlichen Schluß kommt letztlich auch der Kieler Historiker Rudolf Jaworski in seiner Betrachtung über die polnische Westforschung, deren Gegenstand vor allem die neuen polnischen Westgebiete und Westdeutschland waren. Beide Gelehrte weisen mit Recht auf den positiven Einfluß der Arbeit der Deutsch-Polnischen Schulbuchkommission hin. Jaworski sieht die polnische Westforschung seit 1990/91 in einer schwierigen Phase des Umbruchs und der Standortbestimmung begriffen.

Hervorzuheben ist die gelungene Folge der Vorträge der Tagung, wonach jedem Referat ein weiteres – in einem Fall waren es zwei – folgte, welches das behandelte Thema oft aus einer anderen Sicht fortsetzte, ergänzte und manchmal unpolemisch, der Sache sehr dienlich korrigierte. Bedauerlich ist, daß wichtige Themenbereiche, die das Bild „Polen nach dem Kommunismus“ vervollständigt hätten, in dem Rahmen der Jubiläumstagung keinen Platz finden konnten, insbesondere Veränderungen im politischen System, in Wirtschaft, Kultur und Wissenschaft.

Brühl

Karl Hartmann

Urszula Augustyniak: Testamenty ewangelików reformowanych w Wielkim Księstwie Litewskim. [Die Testamente der reformierten Evangelischen im Großfürstentum Litauen.] Wydawnictwo Naukowe Semper. Warszawa 1992. 251 S., 19 Abb. i. T.

In der vorliegenden Arbeit wendet sich die Vf. in einer Quellengruppe zu, die lange von der polnischen Historiographie vernachlässigt worden ist. Anhand von 16 ausgewählten Testamenten beleuchtet sie die Geschichte der reformierten Glaubensrichtung im Großfürstentum Litauen von 1565 bis 1734. In diesen Quellen kommen die dominierende Rolle des Calvinismus in den Kreisen des litauischen Adels und seine Auseinandersetzung mit der erstarkenden Gegenreformation, die häufig in Tumulte ausartete, zur Sprache. Es spiegeln sich auch die Wandlungen der Konditionen der Testatoren wider. Während seit dem 16. Jh. die großen litauischen Magnatenfamilien religiöse Patronatsfunktionen gegenüber der mit ihnen verbundenen mittleren Szlachta wahrnahmen, standen am Ende des 17. und in der ersten Hälfte des 18. Jhs. materielle und moralische Erwägungen im Vordergrund. Die unter dem Einfluß des Katholizismus erfolgte Begrenzung des Zugangs der Protestanten zu öffentlichen Ämtern der Adelsrepublik berührte die litauischen Calviner insgesamt. Die hier edierten Testamente sind auch für Rechtshistoriker eine Fundgrube, weil sie die verschiedenen Formen dieser Quellengattung repräsentieren. In den meisten Fällen handelt es sich um Verfügungen des letzten Willens des Erblassers, wobei nach dem Litauischen Statut spätere Fälschungen mit der Todesstrafe bedroht wurden. Nur die Testamente von Krzysztof „Piorun“ [der Blitz] Radziwiłł und Jerzy Zenowicz haben öffentlichen Charakter. Alle anderen sind privater Natur und von dem Erblasser eigenhändig niedergeschrieben. Wichtig ist die Frage, inwieweit sich die Testamente der Evangelischen von denen anderer Glaubensgemeinschaften unterscheiden haben. Für die Auswahl der Testamente waren zwei Kriterien entscheidend: 1. die formale Zugehörigkeit des Testators zur kalvinischen Glaubensgemeinschaft, 2. die Qualifikation des Testaments als „evangelisch“. Am Beispiel Mikołaj Radziwiłłs, des „Schwarzen“, der in seinen letzten Lebensjahren des Arianertums verdächtigt wurde, und von Anna Maria Radziwiłłowa, die zum Katholizismus übertrat, aber ein typisch evangelisches Testament verfaßte, werden allerdings die Schwierigkeiten dieser Klassifizierung deutlich. Die Testamente kalvinischer Erblasser lassen in der Regel ein höheres Bildungsniveau als das ihrer katholischen Zeitgenossen erken-

nen. So finden sich in ihnen häufiger Betrachtungen über die Rechte und Pflichten der Bürger in den klassischen Demokratien.

Das Ziel der vorliegenden Edition ist die Vermittlung eines sachlichen Bildes von den religiösen Anschauungen der altpolnischen Gesellschaft. Sie beruht vor allem auf Quellen im Hauptarchiv Alter Akten in Warschau, wo ein großer Teil des Familienarchivs der Radziwiłł verwahrt wird. 12 der insgesamt 16 abgedruckten Testamente sind hier zum ersten Mal publiziert. Die Wiedergabe der Texte erfolgte nach den in Polen geltenden Editionsrichtlinien, so daß eine Modernisierung altpolnischer Ausdrücke unterblieb. Lediglich das in russischer Sprache verfaßte Testament des Smolensker Kastellans Jerzy Zenowicz wurde des besseren Verständnisses wegen ins Polnische übersetzt. Jedes Testament verfügt über einen umfangreichen Anmerkungsapparat, der Namen und heute unverständliche Begriffe erklärt. Daneben finden sich Hinweise zur Familiengeschichte der einzelnen Testatoren und deren Ämterlaufbahn bzw. militärischen Karriere in der Adelsrepublik. Alle Texte sind chronologisch angeordnet, datiert, formenkundlich beschrieben und mit der zugehörigen Archivsignatur versehen.

Am Beginn steht das Testament Mikołaj Radziwiłłs (1515–1565), der das mächtige Geschlecht der Radziwiłł begründete und 1547 von Kaiser Karl V. den Titel eines Fürsten des Heiligen Römischen Reiches verliehen bekam. Er wurde zum führenden Protektor der Reformation in Litauen und stand seit 1557 unter dem Einfluß Calvins. Unter seinem Patronat fand 1553 die erste evangelische Synode Litauens in Brest am Bug statt. Er machte das Polnische zur Sprache der Liturgie der reformierten Kirche und versammelte die bedeutendsten polnischen Künstler und Intellektuellen an seinem Hof. In seinen letzten Lebensjahren näherte er sich den Arianern und versuchte – allerdings vergeblich –, sie zu einem Konsens mit den Protestanten zu bewegen. Sein Testament gibt Aufschluß über seinen umfangreichen Besitz, der sich von Litauen bis in die Ukraine erstreckte. In seinem letzten Willen bedachte er nicht nur seine Angehörigen, sondern auch seine zahlreichen Diener und Gefolgsleute, die als Kastellane, Wojewoden und Starosten in weiten Teilen Litauens amtierten. Die folgenden Testamente stammen u. a. von dem bereits erwähnten Smolensker Kastellan Jerzy Zenowicz, dem königlichen Marschall Marek Ławrynowicz Wnuczko (†1587) – sein Testament beleuchtet die konfessionellen Verhältnisse Litauens am Ende des 16. Jhs. –, dem litauischen Großhetman Krzysztof Radziwiłł (1547–1603) – er unterstützte die Wilnaer Konföderation von Protestanten und Russisch-Orthodoxen (1599), die allerdings nicht von Dauer war –, dem litauischen Großmarschall Krzysztof Dorohostajski (1562–1615), der ein wichtiger außenpolitischer Berater König Sigismunds III. war und am Abschluß der polnisch-habsburgischen Allianz teilnahm, sowie dem Wilnaer Kastellan Janusz Radziwiłł (1579–1620); er war einer der Führer der gegen die Krone gerichteten Aufstandsbewegung und unterhielt gute Kontakte mit protestantischen Reichsfürsten, wie den Hohenzollern, woran sein Sohn Bogusław (1620–1669), der Statthalter des Großen Kurfürsten im Herzogtum Preußen – sein Testament ist hier gleichfalls abgedruckt –, anknüpfen konnte. Erwähnenswert ist, daß auch drei Frauen, Anna Maria Radziwiłłowa, Katarzyna z Radziwiłłów Hlebowiczowa und Katarzyna Grabowska, unter den hier berücksichtigten Testatoren erscheinen.

Insgesamt ergibt sich ein facettenreiches, farbiges Bild der protestantischen litauischen Adelsgesellschaft in der Frühen Neuzeit, in dem neben konfessionellen und kulturellen auch politische, soziale und wirtschaftliche Aspekte deutlich werden. Auch für sprachgeschichtliche Untersuchungen bilden die Texte eine gute Grundlage. Der reich bebilderte Band wird durch ein Personen- und Ortsregister erschlossen.

Berlin

Stefan Hartmann